

Wer ist der eigentliche Architekt unseres Lebens?

Predigt am 4. Advent B 2020 – Pfr. Josef Fleddermann

David ist ein bemerkenswerter Mann in der Geschichte Israels. Aus seinem Stamm soll der Messias hervorgehen. Er hat eine Geschichte mit Höhen und Tiefen, geprägt von tiefer Gottesliebe aber auch von Schuld.

In der heutigen alttestamentlichen Lesung wird uns von einem eigentlich sehr schönen Vorhaben Davids berichtet. Die Lade Gottes – die Bundeslade – die für die Juden Sinnbild der Gegenwart Gottes war, wurde in einem Zelt aufbewahrt. Er selbst jedoch, der König Israels, wohnt in einem Palast aus Zedernholz. So fasst David einen hehren Entschluss. Er möchte Gott ein Haus bauen! Ein Haus für die Bundeslade! Das wäre doch eigentlich angemessen, wird er gedacht haben. Natan, der Prophet unterstützt ihn dabei, indem er sagt: **„Geh nur und tu alles, was du im Sinn hast; denn der Herr ist mit dir.“** (2 Sam 7,3)

In der Nacht bekommt Natan den Auftrag zu David zu gehen, um ihm von Gott eine Botschaft zu schicken: **„Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne?“** (2 Sam 7,5) Und Gott erinnert David daran, wie sehr er sich um ihn gekümmert hat, wie er ihn, den Hirten, von der Herde weggeholt und zum König Israels gemacht hat. Und Gott verheißt seinem Volk Schutz vor den Feinden, Ruhe und Sicherheit. Und dann sagt er David: **„Nun verkündet dir der Herr, dass der Herr dir ein Haus bauen wird.“** (2 Sam 7,11) Und mit diesem Haus Davids ist nicht einfach nur ein wirkliches Haus gemeint, sondern es hat symbolische Bedeutung. **„Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen. [Er wird für meinen Namen ein Haus bauen und ich werde seinem Königsthron ewigen Bestand verleihen.]** Ich werde für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein.“ (2 Sam 7,12-14a) Die Worte beziehen sich auf Salomon, dem Sohn und Nachfolger Davids. Er wird den ersten Tempel bauen.

Aber das Wort wird prophetisch auch auf Jesus Christus, dem Sohne Davids, hin gedeutet. Auf ihn beziehen sich auch die Worte: „Dein Haus und dein Königtum werden vor dir auf ewig bestehen bleiben; dein Thron wird auf ewig Bestand haben.“

Der heutige Lesungstext aus dem Alten Testament veranlasst mich zu Frage:
Wer ist der eigentliche Architekt unseres Lebens?

Wir Menschen machen Pläne. Und das ist gut so. Auch David hat einen Plan, wenn er für die Lade ein Haus bauen will. Er bekommt sogar Bestätigung von Natan. Es ist gut, wenn wir Pläne machen, aber bleiben wir verfügbar für den Plan Gottes? Er ist der eigentliche Architekt unseres Lebens!

Wir sind eingeladen, wach zu bleiben für die Pläne Gottes mit und in unserem Leben. Und er hat Pläne des Heils mit uns, nicht des Unheils.

Wie gehen Sie damit um, wenn Ihre Pläne durchkreuzt werden? Oft sind Menschen dann enttäuscht. Da hat man doch etwas Gutes vorgehabt, eine tolle Idee gehabt, und dann geht es nicht. Manche sind nicht nur enttäuscht, sie sind sauer. Und wenn dann noch jemand anderes, den „eigenen“ Plan in die Tat umsetzen kann, steigert sich unser Unmut. Wir werden neidisch. Wir denken, wir hätten es sicher besser gemacht. Wir werden neidisch auf die anderen, weil wir uns selbst bewerten nach dem, was wir geschaffen haben.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Deswegen betone ich es nochmal. Es ist gut Pläne zu machen, Ideen zu entwickeln. Und es ist gut, wenn wir sie auch in die Tat umsetzen können und dürfen. **Nur müssen wir vorsichtig sein, dass wir diese Dinge, diese Pläne nicht als „Besitz“ ansehen.**

Die Menschen, die den Turm zu Babel bauten, wollten hoch hinaus. Und sie wollten sich selbst einen Namen machen (vgl. Gen 11,4). Das wurde schließlich zur Katastrophe und der Turm ihres Lebens stürzte um.

Die Geschichte erinnert mich an einen wunderbaren Psalmvers, der wie ein Lebensmotto für uns sein sollte: **„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.“** (Ps 127,1)

Gott möchte der eigentliche Architekt unseres Lebens sein. Doch er braucht unsere Bereitschaft, unsere Mitwirkung.

Ein wunderbares, lebendiges, menschliches Beispiel dafür ist **Maria**, die junge Frau aus Nazareth. Auch sie hat ihren Lebensplan gehabt; sie war verlobt mit Joseph, dem Zimmermann. Wie mögen die beiden sich ihr Leben vorgestellt haben. Welche Pläne haben sie geschmiedet? Eine Heirat stand bevor. Familiengründung. Vielleicht gibt es jemanden, der die Arbeit des Joseph, seinen Betrieb, später weiterführen kann. Vielleicht gab es auch schon die ersten Gedanken, ihr Haus zu vergrößern, wenn Kinder da sind. Wie das eben so ist. Junge Menschen malen sich ihr Leben aus und machen Pläne. Das wird bei ihnen nicht anders sein gewesen sein.

Doch auch die Pläne Marias werden durchkreuzt. Der Engel bringt eine verblüffende, eine zunächst „erschreckende“ Botschaft. Doch auch hier hören wir die Worte, die auch David hörte: **„Der Herr ist mit dir!“** Paulus wird einmal an die Gemeinde in Rom schreiben: **„Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“** (Röm 8,31) Ja, und Maria, lässt sich auf die Botschaft des Engels ein. Sie vertraut in gewissem Sinne – trotz all ihrer Fragen, die sie hat – dass Gott es letztlich gut machen wird. Der Engel spricht ihr Mut zu, indem er sagt: **„Fürchte dich nicht, denn du hast bei Gott Gnade gefunden.“** Gott geht den Weg mit dir! Du bist damit nicht allein! So hätte es der Engel auch sagen können.

Maria, weiß, dass sie diesen Lebensplan, den Gott mit ihr hat, **nicht aus eigener Kraft** bewerkstelligen kann. „Wie soll das geschehen?“ fragt sie sich und den Engel. Wie soll ich mit einer solchen Verheißung leben: **„Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben.“**

Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.“ (Lk 1,31-33)

Und wie soll diese Verheißung Wirklichkeit werden?

Der Engel gibt die Antwort. Es bedarf der Kraft des Heiligen Geistes.

Und wie wunderbar, wie beispielhaft ist die Antwort Marias: „**Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du es gesagt hast.**“ „**Mir geschehe nach deinem Wort.**“ Gottes Wort wird wirksam im Leben dieser jungen Frau. Gottes Pläne erfüllen sich mit und durch diese junge Frau aus Nazareth, die die Größe besaß, Gott den Architekten ihres Lebens sein zu lassen.

Sie ist diesen Weg in **Freiheit** gegangen. Sie wollte nicht sich selbst einen Namen machen, wie die Turmbauer zu Babel. Und gerade dadurch, dass sie Gott den ersten Platz in ihrem Leben gegeben hat, bekommt auch der Name Marias einen besonderen Wert. Sie sagt es im Magnifikat. „Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. **Siehe von nun an preisen mich selig alle Geschlechter**; denn der Mächtige hat Großes an mir getan. Und **sein Name ist heilig.**“

Und noch etwas sehen wir an der Berufung Marias. **Die eigentliche Wohnung, das eigentliche Haus, das Gott braucht, ist kein Haus aus Zedernholz, keine Haus aus Stein, kein Palast und nicht einmal ein Kirchengebäude. Das eigentliche Haus, die eigentliche Wohnung, die Gott sucht, ist unser Herz, unser Leben.** Vielleicht findet die Heilige Familie in der Heiligen Nacht auch deswegen keine Herberge, weil es keine bessere Herberge gibt, als unser Herz.

Gott hat sich in Maria eine Wohnung erwählt. Sie hatte Platz für den Herrn!

So wenige Tage vor Weihnachten, können wir uns neu dafür entscheiden:

Gott, du darfst der Architekt meines Lebens sein!

Du darfst neu Wohnung nehmen in meinem Herzen, in meinem Leben, in meinem Alltag!

Du darfst meine Pläne durchkreuzen, denn ich weiß, du hast Pläne des Heils für mich.

Schließen möchte ich gerne mit einem Gebet, einem Lied von Huub Oosterhuis, das die meisten von uns wahrscheinlich kennen.

„Herr, unser Herr, wie bist du zugegen und wie unsagbar nah bei uns.

Allzeit bist du um uns in Sorge, in deiner Liebe birgst du uns.

Du bist in allem ganz tief verborgen, was lebt und sich entfalten kann.

Doch in den Menschen willst du wohnen, mit ganzer Kraft uns zugetan.“

(vgl. Gotteslob Nr. 414, Strophen 1 und 4)

Amen.